

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

12.8.1879 (No. 189)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. August.

№ 189.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

## Telegramme.

† Gastein, 9. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Mittag wohlbehalten eingetroffen und von der Bevölkerung und den Kurgästen mit Jubel empfangen worden. Die Stadt war mit Ehrenpforten geschmückt. Beim Einzug des Kaisers erklang die Glockengeläute. Kaiser Wilhelm begab sich sofort nach Ankunft des Kaisers von Oesterreich mit sämtlichen Herren seines Gefolges nach dem Absteigequartier des Kaisers Franz Josef und begrüßte denselben auf das Herzlichste. Nach einer halbständigen Besprechung fuhren beide Kaiser in offenem Wagen nach dem Badeschloß, der Wohnung des Kaisers Wilhelm.

† Gastein, 9. Aug., Abends. Heute Nachmittag fand bei Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm Familiendiner im Badeschloß und Abends große Beleuchtung des Kurortes und der umliegenden Bergspitzen statt. Die Stadt ist reich besetzt und geschmückt.

† Gastein, 10. Aug. Der Kaiser von Oesterreich wohnte heute früh dem Gottesdienste in der katholischen Kirche bei und besuchte dann den Kaiser Wilhelm, welcher den Besuch alsbald erwiderte. Beim Abschied küßten und umarmten sich beide Kaiser. Darauf ist Kaiser Franz Josef gegen 11 Uhr unter begeisterten Hochrufen des Publikums abgereist.

† Paris, 10. Aug. Nach einem im Amtsblatt veröffentlichten Dekret wird Lambert, Generalsekretär des Departements der Ardennen, zur Verfügung gestellt; derselbe hatte in einer bei Eröffnung des Schützenfestes in Charleville gehaltenen Rede auf die Möglichkeit einer Revanche angepielt. — Nach Berichten der „Agence Havas“ aus Konstantinopel hält man daselbst eine bedeutende Veränderung im Ministerium für nahe bevorstehend, durch welche Männer von anerkanntem Liberalismus an's Ruder kommen würden. Die Initiative dieses Umwälzungs gehe vom Sultan selbst aus.

† St. Petersburg, 10. Aug. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen längeren Auszug aus einem Bericht vom 2. Juli über die Verwaltung Dürumeliens durch die russischen Behörden. Der Bericht zählt die von letzteren getroffenen Maßregeln und die von ihnen überwundenen Schwierigkeiten auf und konstatiert, daß die Vertreter Russlands in Dürumelien eine friedliche Tendenz befolgten.

† Serajewo, 9. Aug. Den ganzen heutigen Tag war man noch mit den Arbeiten behufs Lokalisierung des Brandes beschäftigt. Vereinzelt erneute Ausbrüche der Feuersbrunst wurden schnell unterdrückt. Seitens des Militärs wurden die Vorarbeiten fortgesetzt. Auf Anordnung des Herzogs von Württemberg trat ein Hilfskomitee, bestehend aus Beamten, Militärs und Gemeindevorständen, zusammen zur Beschaffung von provisorischer Unterkunft und Lebensmitteln, sowie zur Organisation von Subskriptionen. Der Kaiser von Oesterreich hat 10,000 fl. zur Linderung der Noth angewiesen. Die Hilfsaktion ist in vollem Gange.

† Sofia, 10. Aug. Partew Effendi ist mit dem Bestätigungsherat für den Fürsten von Bulgarien am Samstag hier eingetroffen. — Dem Vertreter der Barna-Rußischer Eisenbahn-Gesellschaft gegenüber erklärte die Regierung, sie werde auf keinerlei Prüfung der Barna-Rußischer Eisenbahn-Angelegenheit eingehen, bevor sie nicht alle bezüglichen Originalurkunden besitze und die ganze Angelegenheit gründ-

lich erwogen habe. Die Regierung wird mit Eisenbahn-Projekten aller Art förmlich beauftragt, zeigt aber große Zurückhaltung und geht bei allen derartigen Fragen mit großer Umsicht zu Werke.

† Konstantinopel, 9. Aug. Dem Ministerrathe wird ein organisches Reglement für sämtliche Reichsprovinzen unterbreitet. Dasselbe umfaßt 900 Artikel, wovon 400 die Gendarmerie und Militär betreffen.

† Simla, 9. Aug. Die englisch-indischen Truppen begannen die Räumung Afghanistans. Nach den bisherigen Annahmen soll die Räumung am 1. September beendet sein. Die britischen Truppen marschiren zunächst nach Pishin.

† New-York, 10. Aug. „Herald“ meldet: die Regierung steht im Begriff, durch Rundschreiben die europäischen Regierungen aufzufordern, die Normen von der Auswanderung nach den Unionsstaaten abzumachen, da die Union entschlossen sei, der Polygamie schärfstens entgegenzutreten. — Die Zahl der Gestorbenen am gelben Fieber in Memphis betrug letzte Woche 29.

## Deutschland.

† Berlin, 9. August. Die Kaiserin von Rußland trifft morgen Abend mittelst Extrazuges hier ein und reist alsbald nach Jugenheim weiter.

Dresden, 7. Aug. Gestern hat die Polizei in 26 Wohnungen bei den hervorragenden Mitgliedern der socialdemokratischen Partei eine gründliche und von bestem Erfolge begleitete Hausdurchsuchung gehalten. Nicht nur, daß eine große Anzahl socialdemokratischer Schriften vorgefunden wurde, fiel der Polizei auch eine Korrespondenz mit Parteigenossen in Zürich in die Hände, welche den Plan einer vollständigen Reorganisation der ganzen socialdemokratischen Partei in Deutschland enthält. Verhaftet wurden 2 Kaufleute (Gebr. Schuster), der Literat Goldstein und der Redakteur Regel von der Presse.

H. München, 9. Aug. Wie man uns mittheilt, wird Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welcher morgen Abends von Gastein hier eintrifft, in Tegernsee, wohin sich Sr. Majestät künftigen Mittwoch begibt, einen fünf- bis sechs-tägigen Aufenthalt nehmen, während welcher Zeit auch die Kaiserin Elisabeth und Kronprinz Rudolf von Oesterreich dort eintreffen werden. Prinz Leopold und Erzherzogin Gisela werden sich mit ihren Kindern ebenfalls mit dem Kaiser nach Tegernsee begeben. — In der gestrigen Sitzung des Magistrats der Stadt München wurde der Antrag des Gemeindefiskus betreffend die Befreiung des Zwanges zum Besuche der Simultanhörsäle mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt. — Der päpstliche Nuntius am hiesigen königl. Hofe, Monsgr. Aloisi Masella, hatte gestern bei dem Prinzen Leopold und der Erzherzogin Gisela Abschiedsaudienz. Der Tag der Abreise des Nuntius ist noch nicht definitiv festgesetzt. — Am 8. August Nachmittags fand zu Bogenhausen die feierliche Bestattung der idischen Hülle des am 6. früh verstorbenen Konservators der königl. Sternwarte und königl. Universitätsprofessors Dr. v. Lamont statt. — Der Verlebte, aus Bräunor im äußersten Norden Schottlands stammend, war 1817 nach Deutschland gezogen, ließ sich zunächst in Regensburg nieder, wo er Astronomie, Mathematik, Physik und verwandte Gebiete der exakten Wissenschaften studirte. Zu

Jahre 1827 zog er nach München, wurde außerordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1828 Assistent an der königl. Sternwarte zu Bogenhausen, 1833 nach Soldner's Tod deren Direktor, 1835 ordentlicher Professor der Astronomie an der königl. Universität zu München.

## Oesterreichische Monarchie.

Gastein, 7. Aug. Dem „Schw. M.“ wird von hier geschrieben: Kaiser Wilhelm ist wohl selten während seiner Gasteiner Kur von dem Wetter so begünstigt worden, als diesmal. Von dem Tage seiner Ankunft an (am 23. Juli) bis heute haben wir nur ein einziges Mal, am Sonntag vor acht Tagen, einen halben Regentag und an vorigem Montag ein rasch vorübergehendes Gewitter gehabt; sonst hat Tag für Tag ein fast wolkenloser Himmel auf unser Thal und die Schneeberge seiner Umgebung herabgesehen. Das in so hohem Grade günstige Wetter hat denn auch im Verein mit der Heilkraft unserer Thermen auf unsern hohen Gast eine fast wunderbare Wirkung ausgeübt. Der Kaiser bewegt sich wieder rascher und rüstiger, er macht seine Spaziergänge auf der Kaiserpromenade jetzt wieder ohne Unterstützung des Kollwagens, der Anfangs stark in Anspruch genommen werden mußte, und seine Gesichtsfarbe zeigt wieder ein gesundes Braun, das ihn in wenigen Wochen um Jahre verjüngt erscheinen läßt.

## Frankreich.

† Paris, 10. Aug. Der „Figaro“ erhält von Hrn. Jules Simon aus Trouville, wo derselbe gegenwärtig weilt, folgende Depesche:

Sie werden ersucht, Ihre Leser gefälligst darauf aufmerksam zu machen, daß das Gespräch, in welchem ich meine Ansichten und diejenigen verschiedener anderer Personen dargelegt haben soll (siehe unsere heutige Beilage. D. N.) lediglich ein Phantastück Ihres Mitarbeiters ist.

Der „Figaro“ muß Angesichts dieses Dementis eingestehen, daß die ganze Incenseziehung des von ihm mitgetheilten Dialogs im Eisenbahn-Wagen auf Erfindung beruht. Er will diese Form nur gebraucht haben, um das Incognito seines Gewährsmannes zu decken. Die Wahrheit sei aber, daß Hr. Jules Simon an einem der ersten Tage der vergangenen Woche zu Paris im Beisein des Verfassers des fraglichen Artikels, von welchem er allerdings nicht ahnen konnte, daß er dem „Figaro“ nahestand, genau die Sprache geführt hätte, die ihm der gestrige Artikel in den Mund legt. Diese Form, den Rückzug zu decken, ist bekannt: Der „Figaro“ hat nach seinem eigenen Geständnisse gelogen, so namentlich wenn sein Gewährsmann sich von Hrn. Jules Simon ermächtigt erklärte, ein Gespräch zu veröffentlichen, welches er gar nicht mit ihm gehabt hat. Unter solchen Umständen geizt es nicht, zu untersuchen, was von den Mittheilungen des „Figaro“ über die Gesinnungen des Hrn. Jules Simon etwa materiell wahr sein kann.

Die „Republique française“, welcher das obige Dementi noch nicht bekannt ist, hält zwar den vom „Figaro“ mitgetheilten Dialog im vorhin für verdächtig, allein, sagt sie, „Hr. Jules Simon hat in seiner nächsten Umgebung Personen von etwas lofer Zunge, die sich recht gern im Eisenbahn-Wagen oder anderwärts ihr Herz erleichtern, und es wäre immerhin möglich, daß diese Familienergüsse den Stoff für den Artikel des „Figaro“ geliefert hätten.“ Endlich er-

noch auf keinen Tag geschlossen, er wäre seiner Natur getreu geblieben, er hätte gezwinkelt auch jetzt noch, wenn ihm nicht dies Alles gerade durch Sascha Heeren geworden wäre.

Sascha Heeren! — Ein feines Knischen des Sandes, das Knischen eines Gewandes dicht neben ihm weckte ihn plötzlich aus seinem Gedanken; er wandte sich rasch um. Sie stand ihm gegenüber.

„Sie sonnen sich von uns ab, Herr Fernow, Sie sind wohl müde und mögen sich nach dem Augenblicke sehnen, wo uns die Lokomotive wegführt. Ich weiß nicht, was die Jägerung zu bedeuten hat, ich gab doch genau die Stunde an; meine Gäste mögen ungeduldig werden, mir selbst liegt nichts daran, der Abend ist so schön, man kann keine Minute zu viel genießen. — Meinen Sie nicht auch? — Aber was haben Sie denn eben gedacht, Sie sehen so eigen aus und schauen in's Wasser, als belauschten Sie die Geheimnisse der Lorelei oder irgend einer andern Wasserhexen; kommen Sie lieber, ein wenig mit mir auf und ab zu gehen, ich muß mich etwas erholen von der Fahrt hieher und dem langen Nachmittage; ich habe Ihnen zudem noch gar nicht gedankt für Ihr hübsches Fest, mit dem Sie sich so viel Mühe gaben. Warum hielten Sie sich aber den ganzen Nachmittag in solcher Entfernung?“

„Der unbekannte Künstler bleibt besser im Hintergrunde“, entgegnete er.

„Ich will aber nicht, daß Sie im Hintergrunde bleiben“, sagte sie im Tone eines verzogenen Kindes, „und ebensowenig, daß Sie den Meister, der mein Schloß baut, einen unbekanntem Künstler nennen. Wissen Sie das nicht?“

„Ich weiß, daß Sie unendlich gütig sind und meine Kräfte überschätzen, und daß nicht Alle so denken wie Sie, Frau Gräfin.“

„Natürlich, weil ein Jeder, der mehr ist als die Masse, Meider hat, und“, fügte sie hinzu, „daß ich Sie über die Masse stelle, ist Ihnen nicht genug. Sie sind sehr ehrsüchtig, lieber Freund!“

Erich lächelte: „Ehrsüchtig? Ja, wenn Sie das nicht zu fillende

55

## Bestimmten.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 183.)

Der kleine Bahnhof lag keine hundert Schritte vom Flusse entfernt und von dem freien Platz vor dem Stationsgebäude, wo unter jungen Platanen Bänke standen, hatte man einen herrlichen Blick auf den Fluß, der jetzt in der Mainacht etwas Zauberisches hatte. Der Mond goß seinen Schein über die bewegliche Fluth, die Wasser schimmerten und leuchteten wie flüssiges Silber und Gold, und ihre Rauschen, wenn die Wellen sich an dem Steinwall des Ufers brachen, klang wie das Lied der Nixe; dazwischen säuselte der Wind in den Weidenbüschen am Ufer und das Helmschen zirpte im Grafe der Wiesen. Willkürlich wühlte sich der blaue Nachthimmel, und da, wo der leuchtende Mond ihren milden Glanz nicht überstrahlte, blinkten die sanften Sterne aus dem Dunkel auf die ruhende Erde. Am jenseitigen Ufer war Alles Nacht; daher lag die Hügelkette, nur einzelne Lichter verriethen das Nachbardorf, aber auf dem Strome brannte und rauschte es, aber dem Wasser schwebte eine Reihe feuriger Sterne, verdoppelt durch ihr Spiegelbild im Flusse, ein dunkler Riesenkörper schwamm dahin, von einer Rauchwolke begleitet; er durchschnitt die Wellen und hoch aufsprühte der weiße Schaum, dröhnend schlugen die Wogen an's Ufer, wo die Ketten der Boote an den Pfählen klickten.

Die Herren und Damen hatten unter den Platanen Platz genommen, ihre Aufmerksamkeit zwischen leichtem Wortspiel und der schönen Natur theilend. Auch Erich Fernow war unter ihnen, obwohl er in Hofgau blieb, hatte er doch die Gesellschaft begleitet und wartete mit ihr auf den Zug.

Diesmal war er nicht im Wagen der Gräfin gefahren, überhaupt hatte er kaum mehr als noch einige flüchtige Worte mit ihr gewechselt, auch jetzt stand er abseits von den Andern an die Mauerdrückung ge-

lehnt, die den Platz abschloß, und sah nach dem Strome und dem vorbeiziehenden Dampfboote.

Er war in Gedanken verloren, kaum wachte er selbst, welchem Zuge sie folgten: den Scenen des Tages oder den Nachtgebilden hier.

Der Wind wehte kühl vom Flusse her und spielte um seine von der Aufregung des Festes glühende Stirne. Jetzt sah er dem Laufe des Siffes nach, wie es im Mondglanz und Sternenschein seine Bahn verfolgte, nicht denkend an die schwarzen Unwetter, die ihm auf seinem Wege begegnen mögen. Er dachte an sein eigenes Leben. Jetzt stand es im Rechte, im zauberischen Mond- und Sternenglänze, sollte es zum sonnigen Morgen führen, oder nästern Sturm und Regenschauer, erlösenden Frost und Gewitterschlag, noch ehe der volle Tag angebrochen? Wer weiß, was da kommen wird? Wer weiß, ob aus blühenden Früchten werden? Wer bürgt, daß die Abendröthe einen sonnigen Morgen bringt? Ist das Licht dieses Glücksterns ein sanftes Himmelslicht, oder ist's nur das magische Funkeln des Irdischen, ist's ein Wetterleuchten nur, kein Sonnenstrahl? — Und doch hätte er dieses Licht nie gegen ein anderes vertauschen mögen, es war ihm Sonne und Stern zugleich.

Wie er so da stand und über den Strom hinschaute, mit dessen Wellen sein Denken wanderte, da konnte er die frohe Menge um sich vergessen, deren Lachen er vernahm, von der einzelne Paare zuweilen an ihm vorbeistreiften. Sie interessirten ihn alle nicht. Er war jahrelang an der Menge vorübergegangen, hatte ihr nie einen Blick geschenkt, jetzt stand er unter denen, die sich die ersten nannten, das blinde Spiel des Zufalls hatte ihn hineingeführt in das Treiben, das man Leben nennt. Aber es ließ ihn kalt, es hatte früher nie vermocht, sein Auge auch nur minutenlang zu fesseln, er hatte ihm keine Tragweite bemessen, es nie einen Einfluß auf sich ausüben lassen, ja selbst dann nicht, wenn ihm durch eben dieses Spiel des Zufalls, gerade so wie auch jetzt, die Gelegenheit geboten worden wäre zur Entfaltung seines Talentes, er hätte doch aus diesem Tagesgraben

Kürt ein Volksblatt, welches bisweilen Eingebungen aus dem Elysee empfängt, aber im Publikum wenig bekannt ist, „la Paix“, daß der Präsident der Republik niemals über die Ferry'schen Vorlagen, sei es vor Hrn. Jules Simon oder sonst vor irgend wem, das Urtheil gefällt habe, welches ihm der „Figaro“ in seinem Dialog nachsagt.

Das „Journal officiel“ meldet, daß der Generalsekretär der Präfektur des Ardennen-Departements, Dr. Lambert, derselbe, welcher neulich auf dem Schützenfeste in Charlesville-Mozières eine so befremdliche Rede gehalten hat, zur Disposition gestellt worden ist. Diese Maßnahme wird nicht verfehlt, in Deutschland einen guten Eindruck zu machen, wenigstens um des Prinzips wegen, denn die Strafe selbst ist eine sehr milde, da Hr. Lambert nur auf Wartegeld gestellt ist.

Das amtliche Blatt promulgirt ferner das neue Gesetz zur Errichtung von Seminarien für Volksschul-Lehrer und -Lehrerinnen. Im Prinzip soll jedes Departement, und zwar binnen vier Jahren mit je einem solchen Seminar versehen sein; doch kann der Präsident der Republik ausnahmsweise gestatten, daß zwei benachbarte Departements sich zur Gründung und zum Unterhalt gemeinsamer Anstalten dieser Art zusammenschließen. Die Kosten fallen den Departements zur Last, welche dafür aus der vor einiger Zeit errichteten „Allgemeinen Schulkasse“ auf 31 Jahre Vorschuß nehmen können.

Die radikale „Marcellaise“ wird demnächst ihren Titel verändern müssen. Ein Hr. Durand hat vor Gericht nachgewiesen, daß er schon einige Monate vor dem 28. März 1877, an welchem Tage die (neue) Marcellaise zum ersten Male erschien, die vorchriftsmäßigen Schritte gethan hatte, um sich des Eigentums an diesem Titel für ein Blatt, welches er selbst herauszugeben beabsichtigte, zu versichern. Hr. Durand hat seinen Prozeß in beiden Instanzen gewonnen und der Gerant der „Marcellaise“, Hr. Vigier, wird sich nach einem anderen Titel für das Organ Henri Rochefort's umsehen müssen. — Die kürzlich in Kastellamare verstorbene Herzogin Colona, als Bildhauerin unter dem Namen Marcello allgemein gekannt, hat ihre sämtlichen Kunstschätze, bestehend aus ihren eigenen Werken und einer Sammlung anderer Skulpturen, Gobelins, Kunststübe u. s. w., der Stadt Freiburg (Schweiz) mit dem Kauftrage vermacht, daß sie in den Sälen des dortigen Gymnasiums als „Marcello-Museum“ aufbewahrt werden sollen. — Wie man aus Nizza telegraphirt, sind dort in einem Prozesse wegen Wahlbestechung der ehemalige Abgeordnete Herzog von Rivoli zu 3000 Fr. Strafe, Auquier, Wahlagent des Herzogs Decazes und von diesem zur Belohnung seiner Dienste zum Konsul in Spanien ernannt, von welchem Posten er inzwischen wieder entbunden worden, zu 4 Wochen Gefängnis, und die Wahlagenten Dalmas und Alziari zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. — Die „Republique française“ schließt sich den Sammlungen für die Abgebrannten von Chateaufort (Kastellamare) im Elsaß an und zeichnet für ihren Theil 500 Fr. Die „France“ richtet in derselben Sache einen dringenden Appell an die gesammte französische Presse: Noch nie, sagt sie, hat sich eine nationale Geltendheit zu einer Subscription geboten, als diese. — Die Gemahlin des Präsidenten der Republik, Frau Grévy, hat sich mit ihrer Tochter zum Gebrauch der Kur nach Carx-Bonnes begeben. Hr. Dufaure befindet sich ebenfalls in diesem Badeorte.

Das große Marceller Getreidehaus Barthélemy Etienne gibt über den Stand der Ernten folgende summarische Bulletin aus Frankreich. Die Ernte wird schlechter sein als die vorjährige. Wir werden zum mindesten denselben Bedarf haben, wie 1878. — Algerien. Wird importiren müssen, so schwach ist seine Ernte. — Italien. Schlechte Ernte. — Spanien. Beträchtliches Defizit. — Schweiz, Belgien, Deutschland. Höchst mittelmäßige Ernte. — Rußland, Türkei. Die Ernten kündigten sich befriedigend an, jetzt sind sie mittelmäßig. Diese beiden Länder werden uns höchstens die Hälfte von dem Getreide senden können, das sie uns im vorigen Jahre geliefert haben. — Ungarn. Wird zur Noth sich selbst genügen. — Amerika wird nicht mehr und nicht weniger liefern, als im vorigen Jahre, als Maximum fünfzig Millionen Hektoliter. — England. Wird acht oder zehn

Millionen Hektoliter mehr importiren, als im vorigen Jahr. Kurz, die Lage ist überall eine beklagenswerthe.

Zwei bonapartistische Organe, der „Ami de l'Ordre“ von Clermont-Ferrand, das Organ Rouher's, und die „Abcille des Pyrénées“, sind eingegangen.

### Großbritannien.

London, 9. Aug. Soeben ist ein Mandat von 500 Folioseiten ausgegeben worden, das sich mit der Organisation Strumeliens beschäftigt. Es umfaßt die Zeit vom 6. Aug. 1878 bis zum 18. Jan. 1879 und enthält 258 Schriftstücke, unter diesen die Protokolle der Kommissions-Sitzungen von Philippopol.

„Daily News“ hört, daß der Statuentwurf der für Nordengland zu errichtenden Victoria-Universität dem Geheimen Rathe zur Genehmigung vorliegt. Die Universität werde das Recht erhalten, allen Denen, sowohl männlichen wie weiblichen Studierenden, die sich den Studien und Prüfungen unterzogen haben, dieselben Ehren und Würden zu erteilen, wie die andern Universitäten sie geben. Ausgenommen jedoch sind die Grade der medizinischen Fakultät, da das gesammte Medizinalwesen augenblicklich der Beratung des Parlaments vorliegt.

„Daily News“ vernimmt, daß das kriegsgerichtliche Urtheil betreffend den Leutnant Carey durchaus nicht, wie behauptet worden, fassirt sei, sondern der Krone zur Verurteilung vorliegt.

### Türkei.

Aus Wien wird der „Köln. Ztg.“ in Nachstehendem der Wortlaut des Firmans an den neuen Khebid, Tewfil Pascha, mitgetheilt:

An Meinen erlauchtesten Bezier, Tewfil Pascha, berufen zum Khebidat von Egypten mit dem hohen Range des wirklichen Sdaret und dekoriert mit Meinen kaiserlichen Orden des Medjidie in Brillanten; möge der Allmächtige seinen Glanz vervielfachen.

Da Ismail Pascha, Khebid von Egypten, seines Amtes am 6. Rebej 1296 entsetzt worden ist und mit Rücksicht auf Deine Dienste, Deine Rechtschaffenheit und Deine Loyalität sowohl gegen Meine Person als auch die Interessen Meines Reiches, Deine Erfahrung in den Angelegenheiten Egyptens, Deine Fähigkeit, die hohe Lage zu reformiren, unter welcher dieses Land seit einiger Zeit leidet, und gemäß der durch den Firman vom 12. Moharrem 1288 festgestellten Regeln für die Uebertragung des Khebidats nach der Ordnung der Erstgeburt vom ältesten Sohne auf den ältesten Sohn haben Wir Dir als ältestem Sohne Ismail Pascha's das Khebidat von Egypten erteilt, so wie es durch seine alten Grenzen besteht, und einschließt die Gebiete, welche daran angeschlossen worden sind.

Da der Aufschwung und der Wohlstand Egyptens und die Befestigung der Sicherheit und Ruhe seiner Einwohner der Gegenstand Unserer höchsten Fürsorge ist, haben Wir vor einiger Zeit einen Firman an diesem Zwecke erlassen, welcher auch die alten Privilegien dieser Länder bestätigte. Da aber einige der Bestimmungen des oben besagten Firmans Anlaß gegeben haben zu den gegenwärtigen Schwierigkeiten, und in der Absicht, diejenigen dieser Privilegien zu bestätigen, welche unverändert erhalten werden müssen, und diejenigen dieser Privilegien, welche als einiger Aenderungen bedürftig erscheinen, zu berücksichtigen und zu verbessern, haben Wir nachstehend die folgenden Bestimmungen erlassen lassen:

Alle Abgaben dieser Provinz werden in Meinem Namen erhoben. Da die Bewohner Egyptens zu Meinen Untertanen gehören und als solche zu keiner Zeit die geringste Unterdrückung erleiden dürfen, so wird unter dieser Bedingung das Khebidat von Egypten, welchem die bürgerliche, finanzielle und juristische Verwaltung des Landes anvertraut ist, die Ermächtigung haben, alle dazu nöthigen Reglements und inneren Gesetze in der Gerechtigkeit gemäßer Weise auszuarbeiten und einzuführen. Der Khebid wird ermächtigt sein, ohne die politischen Verträge meiner Regierung, noch deren Souveränitätsrechte auf dieses Land anzutasten, die Konventionen mit den Agenten der fremden Mächte über die Zölle und den Handel und alle Verhandlungen mit den Fremden bezüglich auf die Geschäfte im Inlande abzuschließen und zu erneuern, und dieses zum Zwecke, den Handel, die Industrie und den Ackerbau zu entwickeln und die Fremdenpolizei und alle ihre Beziehungen zu der Regierung und zu der Bevölkerung zu regeln. Diese Konventionen werden Meiner hohen Pforte mitgetheilt werden vor ihrer Verkündung durch den Khebid.

Der Khebid wird die vollständige und gänzliche Verfügung über die Finanzangelegenheiten des Landes haben, aber er wird nicht das Recht

haben, Anleihen zu kontrahiren, vorbehaltlich desjenigen, welches ausschließlich die Regulirung der gegenwärtigen Finanzlage betrifft, und in vollkommener Uebereinstimmung mit seinen gegenwärtigen Obliegenheiten oder der mit deren Interessen offiziell beauftragten Delegirten. Das Khebidat darf unter keinem Vorwande oder Anlaß an Andere im Ganzen oder zum Theil die Egypten zugewandenen Privilegien überlassen, welche ihm anvertraut und die ein Ausfluß der der souverainen Macht innewohnenden Prärogative sind, noch auch keinen Theil des Gebietes. Die egyptische Verwaltung wird Sorge tragen, den jährlichen Tribut, der auf 750,000 türkische Pfunde festgesetzt ist, regelmäßig zu bezahlen. Die Münzen werden in Egypten auf Meinen Namen geschlagen.

In Friedenszeiten genügen 18,000 Mann Soldaten zur inneren Bewachung in Egypten. Diese Anzahl darf nicht überschritten werden. Zudem da die egyptische Land- und Seemacht auch zum Dienste Meiner Regierung bestimmt ist, so kann im Falle, daß die hohe Pforte sich in einen Krieg verwickelt fände, ihre Anzahl vermehrt werden in einem für angemessen erachteten Verhältnisse. Die Fahnen der Land- und Seemacht und die Abzeichen der verschiedenen Grade der Offiziere werden dieselben sein, wie die Meiner Armeen. Das Khebidat wird das Recht haben, die Offiziere der Land- und Seemacht bis zum Range des Obersten einschließend und die Civilbeamten bis zum Range des Samis einschließend zu ernennen. Das Khebidat wird nicht mehr, wie bisher, Panzerschiffe bauen lassen können ohne ausdrückliche Ermächtigung durch Meine Regierung. Du wirst die strenge Inachhaltung der vorstehenden Bestimmungen überwachen, welche sanktionirt durch Meinen kaiserlichen Grade im Gegenwärtigen aufgeführt sind. Ausgestattet mit Meiner kaiserlichen Handschrift und Dir übergeben durch ...

### Mittel-Amerika.

Panama. (Pan. St. a. H.) Die Regierung hat, nach Einholung der erforderlichen Instruktionen der nationalen Exekutivgewalt der Vereinigten Staaten von Columbia, folgenden amtlichen Erlaß betreffend die Neutralität des Isthmus in dem zwischen Chile einerseits und Peru-Bolivia andererseits ausgebrochenen Kriege veröffentlicht:

In Anbetracht: 1) daß die Republik der Vereinigten Staaten von Columbia in ihren freundschaftlichen Beziehungen zu den kriegsführenden Nationen strikte Neutralität in dem Kampfe derselben, welchen jedes amerikanische Herz schmerzlich empfindet, aufrecht erhalten muß; 2) daß die Neutralität darin besteht, daß keiner der kriegsführenden Theile zum Schaden des andern begünstigt wird, so daß mit beiden ein herzliches Einvernehmen bewahrt wird; 3) daß die auf innere Streitigkeiten der Nachbarstaaten Columbiens bezüglichen Regeln, die in dem Bundesgesetze Nr. 22 von 1871 in Betreff der Grenzregulirungen enthalten sind, ebensmäßig Anwendung auf Fälle internationaler Kriege finden; 4) daß die Exekutivgewalt der Union entschlossen hat, daß es ungesetzlich sei, wenn Bürger von Columbien direkt mit den kriegsführenden Handel mit Waffen, Kriegsmunition, Schiffen und andern zu Kriegszwecken unmittelbar verwendbaren Elementen treiben, — ein Verbot, das sich natürlich auch auf Fremde, die sich in dem Lande befinden, erstreckt, so wie auf alle Handelsunternehmungen in solchen Elementen und zu solcher Bestimmung innerhalb des Gebietes der Republik; 5) daß die Exekutivgewalt der Union ausdrücklich erklärt hat, es seien gesetzlich nur Salz, Wasser, Provisionen und alle Arten von Waaren des erlaubten Verkehrs, welche für die im Kriege befindlichen Länder bestimmt sind, zu verschiffen, vorausgesetzt, daß sie nicht nach bloßierten Häfen bestimmet werden, um Kriegsschiffe der einen oder anderen der kriegsführenden Mächte damit zu versorgen — wird hiermit beschlossen:

Art. 1. Es wird unbedingt verboten, in diesem Hafen (von Panama) unter Bestimmung nach Häfen der kriegsführenden an der Küste des Stillen Ozeans Kanonen, Waffen, Munition und andere als Kriegszwecke zu betretende Artikel zu verschiffen.

Art. 2. Die Verschiffung der in dem vorstehenden Paragraphen erwähnten Artikel, mit Bestimmung nach Häfen, die nicht kriegsführenden Ländern gehören, soll erlaubt sein, vorausgesetzt, daß die Schiffsfahrer in befriedigender Form garantiren, daß solche Artikel wirklich in dem Hafen oder den Häfen ihrer Bestimmung gelandet werden, in Gemäßheit ihrer beziehungsweise Deklarationen.

Art. 3. Vorstehende Verordnung soll der Exekutivgewalt der Union, dem Superintendenten der Panama-Eisenbahn und dem Hafenspektor mitgetheilt und publizirt werden.

(gez.) Fernando Ortega.

Der Regierungsekretär:

(gez.) José Maria Ureman.

Verlangen, seine Kraft erproben zu dürfen und in dieser Uebung der Kraft Befriedigung zu finden, Ergeiz nennen; liegt dieser Trieb nicht in jedem Menschen?“

„In Uebung der Kraft, das heißt in der Arbeit, Befriedigung,“ sagte sie sinnend. „Ich glaube nicht, daß Viele so denken wie Sie, wir suchen, jagen nach Befriedigung, aber mehr nach der, die wir mühelos erlangen. Wir wollen Genuß! Ist Arbeit Genuß?“

„Es gab eine Zeit, wo ich auch so fragte,“ entgegnete er, „wo ich daran zweifelte, weil mir die Gelegenheit nicht ward, so zu arbeiten, wie ich es wünschte, da fragte ich auch vergebens nach dem Genuß in der Arbeit, und die Antwort lautete stets verneinend. Der Genuß in der Arbeit liegt wohl in dem Bewußtsein, für ein Ziel zu arbeiten. Je höher das Ziel, desto größer die Freude des Erringens — sobald dies heißt, ist die Arbeit nur Plage, nur Mühe und Last.“

„Sie sagen, es gab eine Zeit, wo Sie fragten. Also denken Sie jetzt anders? Was hat diesen Umschwung bewirkt?“ forschte sie.

„Nun ich dies Ihnen erklären, Frau Gräfin, Ihnen, die Sie mir das große Ziel einer Arbeit geben?“

„Der Bau eines Schlosses,“ entgegnete sie fast geringschätzig, „was ist denn dies Großes? Wohl werden die Mauern noch manchem kommenden Jahre den Namen des Meisters nennen, aber kann dies befriedigen? Ist dieses Bewußtsein, oder eher diese Hoffnung, — denn was bürgt uns dafür, daß nicht in wenig Monaten schon die Steine zerfallen, wer sagt uns überhaupt, daß der Bau je vollendet wird, — ist dies im Stande zu befriedigen? Sehen Sie, lieber Freund, mir war heute, als wir den Grundstein mit Pomp und Feierlichkeit legten, zu Muthe, als spielten wir Alle eine große Komödie. Wir sprachen viele schöne Worte über Kunst und ähnliche schöne Dinge; dabei dachte ich plötzlich an die Ruinen des Alterthums, an die mächtigen Bauten der Vorzeit, und ich fragte: waren die, welche so Großes schufen, glücklicher als Andere, waren sie glücklicher als die Höhlenbewohner vor ihnen?“

„Glücklich?“ wiederholte Erich, „immer hören wir dies Wort und keiner weiß, was er eigentlich damit will. Mir ist zuweilen, als sei das Glück nie zu erringen, aber dennoch träge es Jeder in sich, als schließe es tief in der Menschenbrust den tausendjährigen Schlaf, und noch keiner habe das Wort gefunden, das es zum Erwachen ruft.“

„Haben Sie es denn gefunden?“ sagte sie nach einer längeren Pause, in der sie schweigend neben einander gegangen waren.

„Die Lösung des Räthfels oder das Glück?“ fragte er zurück.

„Beides, denn das Eine führt ja zum Andern.“

„Ob ich es gefunden habe?“ sagte er sinnend. „Nein! Aber mir ist, als ob ich es finden müßte, als höre ich das Wort, das es lösen wird.“

„Und wie heißt dies Wort?“

„Frau Gräfin, wissen Sie denn nicht, daß nur der, welcher die blaue Blume findet, ihre Schönheit sieht?“ sagte er. „Geschönt erhält Niemand etwas, errungen muß Alles sein. Ein Wort zerfließt den Jauern.“

„Aber wenn Sie die blaue Blume gefunden, dann nennen Sie mir den Namen?“ entgegnete sie, auf sein Gleichniß eingehend.

„Ja! dann!“

„Etwas in seinem Tone mußte ihr auffallen, denn sie blieb stehen und zu ihm aufschauend sagte sie: „Wie ernst Sie sind, man sollte meinen, Sie versprechen Großes, fast Unmögliches.“

„Großes, fast Unmögliches! Bieleicht!“ entgegnete er.

Ein lauter Pfiff tönte schrill durch die Luft, ein Brausen, ein dumpfes Dröhnen unterbrach das Gespräch, der erwartete Zug näherte sich.

Die Gräfin reichte Erich die Hand, die er an seine Lippen führte. „Leben Sie wohl, lieber Freund, vergessen Sie die Wunderblume nicht, und wenn Sie sie gefunden, dann bringen Sie sie mir!“

„Dann haben auch Sie sie gefunden, Gräfin Sascha,“ sagte er leise, so leise, daß das Wort kaum vernehmbar war. Sie aber hörte es

doch. Ein Zittern der Hand, die er noch hielt, das leichte Erröthen ihres Gesichtes verrath es ihm. Ihm war, als fühle er den warmen Druck ihrer Hand, als spräche ein warmer Strahl aus ihrem Auge. Ein Augenblick nur war es, er wußte nicht, ob es Täuschung oder Wirklichkeit. — Sie zog die Hand rasch zurück und wandte sich zu ihren Freunden; der Zug war zur Stelle.

Erich blieb seitwärts stehen. Ihm fiel nicht ein, den Damen beim Einsteigen behilflich zu sein. Kaum hörte er noch, was Buchanan zu ihm sagte und von Graf Benedikt, mit dem er mehr bekannt war als mit den Andern, nahm er keinen Abschied. Lange noch stand er an der gleichen Stelle dem Zug nachschauend, als er schon seinem Blick entschwunden war, und sann und dachte und konnte zu keinem Ende kommen. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

2. München, 10. Aug. Eine schreckliche Katastrophe hat sich diesen Nachmittag in der seit vorigem Sonntag auf hiesigem Meßplatz eröffneten Bude des beliebten Taschenspieler's Agoston zugezogen. Es war gegen Ende einer um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Vorstellung, als plötzlich der letzte der amphitheatralisch sich erhebenden Plätze, auf dem sich Hunderte von Menschen in dicht gedrängten Massen neben einander befanden, zusammenbrach und Alles Kopf über Kopf unter in die Tiefe hinabstürzte. Eine schreckliche Verwirrung folgte diesem Augenblicke; aber alsbald arbeitete sich aus der Tiefe empor, was noch helle Glieder hatte, wobei natürlich die zu unterst Liegenden noch manchen Stoß bekamen. Endlich kam auch die Reihe an die Letzteren, an Diejenigen, die verwundet waren und denen Hilfe geleistet werden mußte; ihre Zahl ist bis jetzt noch nicht genau bekannt, doch weiß man, daß schwerer verwundet nur einige zwanzig Personen sind, während gottlos kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Direktion der Eisenbahn hat gegen diese Verfügung unterm 30. Juni d. J. Protest eingelegt.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 11. Aug. Den Behauptungen der „Frankfurter Zeitung“ und des „Badischen Beobachters“ gegenüber sind wir ermächtigt, wiederholt zu erklären, daß die auf den angeblichen Rücktritt des Herrn Finanzpräsidenten Ellstätter und dessen Ersetzung durch Herrn Steuerdirektor Regenauer bezüglichen Mittheilungen in allen ihren Theilen jeder tatsächlichen Grundlage entbehren und ihrem ganzen Umfange nach als Erfindungen zu bezeichnen sind.

Karlsruhe, 11. Aug. Nach Bekanntmachung des Reichsfinanz-Amts in Nr. 32 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 8. August l. J. ist an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Vicekonsuls Walker der Kaufmann Hermann Malcomess zum Vicekonsul in Cap-London (Kapland) ernannt und dem zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Sitz in Bremen ernannten Herrn William F. Grinnell das Exequatur Namens des Reichs erteilt worden.

Karlsruhe, 10. Aug. Das Denkmal, welches Hans Jakob Christoph v. Grimmelshausen hier errichtet wird, ist durch seinen Verfertiger, den Bildhauer Brenning von Kaspitz, glücklich aufgestellt worden; dasselbe ist aus feinem, blaurothem Sandstein und macht einen äußerst glänzigen Eindruck.

Die Enthüllungsfestlichkeit wird am Sonntag den 17. August, Vormittags 11 Uhr, stattfinden, und wir hoffen, daß recht viele auswärtige Gäste, namentlich auch aus den literarischen Kreisen, sich an diesem Feste betheiligen mögen. Das Festkomité, sowie die hiesige Einwohnerschaft treffen bereits Vorbereitungen, um die werthen Besucher würdig empfangen zu können, und werden Alles anbieten, was zur angenehmen Unterhaltung derselben beitragen kann.

Die am Feste, das um 2 Uhr im Gasthaus „zur Sonne“ stattfindet, Theilnehmenden wollen dies bis zum 14. d. M. Herrn Berthold Bär in Karlsruhe gest. anzeigen.

Karlsruhe, 8. Aug. (Konst. Ztg.) In der Kreis- der Genossenschaft Binningen, welche nach dem neueren Verfahren der Behandlung und Verarbeitung der Milch eingerichtet ist und sich zur Aufgabe gemacht hat, durch musterhaften Betrieb des Geschäftes ein Vorbild zu geben, insbesondere auch junge Leute im Molkereiwesen praktisch zu unterrichten, können einige Böglinge, welche eine solche Ausbildung erhalten wollen, eintreten. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Die Dauer des Kurzes wird in dem bei der Aufnahme des Bögling zwischen diesem und dem Vorstande der Genossenschaft abzuschließenden Vertrage festgesetzt. Bezügliche Anmeldungen sind bei dem Vorstande der Genossenschaft, Herrn S. v. Hornstein in Binningen, einzureichen. Die Centralstelle des landw. Vereins hat in ihrem Vorschlags-Mittel vorgezogen, woraus Unterstufungen an Solche gewährt werden können, welche in einer musterhaften Betriebsweise sich praktisch ausbilden wollen, oder welche noch eine Veredelung ihrer etwa bereits erworbenen Kenntnisse im Molkereiwesen anstreben. Diese Anmeldungen sind mit näherer Bezeichnung des Zweckes, für welchen ein Beitrag gewünscht wird, durch Vermittelung der Direktionen der betreffenden Bezirksvereine an die Centralstelle zu richten.

### Vermischte Nachrichten.

Auf der Versammlung zur Errichtung einer Deutschen Viehzucht- und Herdbuch-Gesellschaft, welche am 13. Mai d. J. in Berlin stattfand, wurden in das zu bildende Komité, welches den Auftrag zur weiteren Förderung der Sache erhielt, die Hrn. Geheimrat Dr. Settegast-Prodau, Rabbiner-Särwörden und Delonomierath Peterfen-Odenburg gewählt und ihnen das Kooperationsrecht zugesprochen. Diesem Komité sind nun, in Folge geschehener Aufforderung, noch folgende Herren beigetreten: v. Reichel auf Terpen bei Waldenau (Ostpreußen), Delonomierath Dr. Frhr. v. Gansstein in Berlin, v. Nathusius auf Althaldensleben (Prov. Sachsen), Schulburg auf Herzberg bei Parchim (Mecklenburg), Weinschenk auf Luffau bei Thorn (Westpreußen), Amtsrat Dr. Meyer auf Hornburg (Sachsen), v. Schenk auf Kawenszyn bei Groß-Morin (Posen), Prof. Dr. J. N. Kühn in Halle, Schmidt auf Wittenhals bei Wenzeln (Rheinprovinz), Delonomierath Korn in Breslau, Wolfers auf Roga bei Friedland (Mecklenburg), v. Homeyer auf Rangin bei Bissow (Pommern), Baron v. Craikheim auf Amerang bei Endorf (Bayern), Delonomierath Peters auf Siedenbullen bei Terepnow (Pommern), Generalsekretär v. Langsdorf in Dresden, Delonomierath Bisping auf Wilschminhof bei Dornum (Hannover), Delonomierath Märkin in Karlsruhe, Rangin auf Wartenhals bei Ederförde (Schleswig), Verndes auf Kammerhagen bei Seelent (Holstein), Dr. Hüfke auf Lehsten bei Dornburg (Thüringen), Deppen auf Schwachhausen bei Bremen und Reide auf Sehwitz bei Roberwitz in Schlesien.

Daß in Berlin auch Droschken am hellen Tage gefahren werden können, beweist folgender von der „Staatsbürger-Zeitung“ mitgeteilter Fall: Am Sonntag Vormittag bestiegen zwei anständig gekleidete Männer das Fuhrwerk des Droschkentüschers Schneider am Alexanderplatz zu einer Fahrt nach der Neuen Königstraße, wo sie vor einem Restaurant hielten. Als sich der Aufenthalt hier etwas verzögerte und der Kutscher sich auf einige Zeit zu entfernen gezwungen war, hat er die am offenen Fenster des Restaurants stehenden Fahrgäste, während dieser Zeit auf sein Fuhrwerk Acht zu haben. Als er nach Verlauf einiger Minuten die Straße wieder betrat, war seine Droschke sammt den Fahrgästen verschwunden. Der geängstete Kutscher begab sich auf die Suche nach seiner Droschke, jedoch erfolglos. Er ging nach dem nächsten Polizeibureau und meldete seinen Verlust und erhielt von den anwesenden Beamten, nachdem die nötigen Maßregeln ergriffen waren, den Rath, ruhig nach Hause zu gehen und das Weitere abzuwarten. Das Vertrauen der Beamten in die Pünktlichkeit ihrer Kollegen sollte nicht getrübt werden. Der nicht im Dienst befindliche Schutzmann Richter war mit seiner Familie auf der Heimkehr von einem Spaziergange nach Brly begriffen, als ihm eine Droschke begegnete, deren Nummern mit Papier verklebt waren. Er hielt den ihm verdächtigen Führer derselben an und spürte ihn,

da dessen Angaben ihm unklar schienen, nach dem Revierbureau, wo bereits das Abhandenkommen der Droschke gemeldet war. Am Montag Mittag war der glückliche Kutscher bereits wieder in dem Besitz seiner Droschke.

Ein kamplustiger Passer ist der Seelsorger der Stadt Pfar in Mecklenburg, der dortige Pastor primarius Birkenstedt, ein 73-jähriger Greis. Derselbe veröffentlicht nachstehendes Inserat in der „Zeitung der Stadt Pfar“: „Ich warne hiermit Jedermann, Hans, Ställe, Hof und Garten der ersten Pfar des Reichs unbedeutend zu betreten, er möchte ganz unvermuthet sehr, sehr übel begrüßt werden (ich war als Student Sechsmal in der Burschenschaft). Ich bin zu jeder Zeit für Jedermann zu sprechen. Der Zugang zu mir geschieht aber durch die Haustür, und wenn während der Nacht diese sollte verschlossen sein, so klopfen man laut an diese oder an die Fensterladen. Pfar. Ed. Birkenstedt Pastor.“

Wien, 8. Aug. Das Stadttheater ist mit dem heutigen Tage in ein Provisorium getreten. Ein Direktor ist noch nicht gefunden und dürfte unter den gegebenen Umständen auch kaum gefunden werden, und so hat der souveräne Direktionsrath ein vierköpfiges Direktorium eingesetzt mit den Namen Schönfeld, Tyrol, Loh und Friedmann, meist tüchtige Schauspieler, aber kaum im Stande, mit ihren acht Händen diejenige strenge Zucht aufrecht zu erhalten, mit welcher Laube das Institut zusammenhielt. Es ist möglich, daß dasselbe noch eine Zeit lang nothdürftig seine Existenz fristet, aber in nicht ferner Zeit wird Laube die traurige Genugthuung haben, seine einst so viel versprechende Schöpfung zu Staub werden zu sehen.

(Ein argumentum ad hominem.) Ein auf der Südbahnstrecke wohnender Sommerfriseur hatte — so wird aus Wien berichtet — unlängst das Maßbeur, einen sehr werthvollen, mit Brillanten besetzten Ring zu verlieren. Im ganzen Hause, ja sogar im Abzugskanal wurde nach dem verlorenen Schätze gesucht, aber vergebens. Der Verlustträger, der, nebenbei gesagt, ein sonderbarer Kauz ist, setzte sich vor einigen Tagen im Kaffeehause an einen Tisch, wo gerade über den Werth der Lokalanzeigen debattirt wurde. Unser Mann, der sich damit zu brühen pflegt, nie eine Zeitung zu lesen, sprach sich in sehr abfälliger Weise aus, worauf ihm einer von der Gegenpartei erwiderte: „Man findet doch manchmal etwas darin, was einen interessiert.“ Auf diese Antwort nahm der Angeredete in der Absicht, die Behauptung des Gegners lächerlich zu machen, die vor ihm liegende Zeitung und durchsah sie. Plötzlich stuhr er auf und fügte aus dem Kaffeehause. Nach einer halben Stunde kehrte er mit seinem Brillantring jubelnd zurück. Er hatte in der Zeitung die Annonce über den gefundenen Ring gelesen und war pleichschnell auf das Kommissariat gelaufen, um dort seinen Schatz zurückzugeben. Seither soll er etwas besser auf Annoncen und Blätter überhaupt zu sprechen sein.

Einem weiteren Briefe der „Allg. Ztg.“ aus Japan (Osaka, 12. Juni) entnehmen wir Folgendes: Gestern verließ Prinz Heinrich die Hauptstadt Japans, um nach Fokohama an Bord des „Prinz Adalbert“ zurückzukehren. Am Tage vorher hatte er dem Milado seinen Abschiedsbefehl gemacht und war dabei von diesem eigenhändig mit der höchsten Klasse seines Verdienstordens der „aufgehenden Sonne“ decorirt worden. Auch die Mitglieder des prinziplichen Hofes und der deutschen Gesandtschaft dahier wurden bei dieser Gelegenheit mit verschiedenen Klassen dieses Ordens geschmückt. Wir denken, Prinz Heinrich hat das Gefühl persönlicher Verehrung von hier mit fortgenommen. Er wurde gefeiert nicht wie ein Prinz, sondern wie ein regierender Fürst. Unter den vielen Festlichkeiten, die ihm zu Ehren veranstaltet wurden, war auch eine militärische Revue der hiesigen Truppen und eine Festschmückung im Shintomiza-Theater; beidemal war der Milado zu Ehren seines hohen Gastes anwesend und bildete die höchsten Hofchargen, die Minister, die fremden Gesandten und andere höchste Rangklassen eine glänzende Staffage für ihn. Das bereits in meinem vorigen Brief erwähnte Gartenfest, welches die hiesigen Deutschen dem Prinzen im Seyolen zu Ueno gaben, ist bei äußerst günstigen Wetter sehr gelungen verlaufen. Der häßliche, auf einer Anhöhe an einem kleinen See gelegene Garten dieses Hofes war mit unzähligen bunten Lampen sehr geschmackvoll decorirt und gewährte mit seiner üppigen, halb tropischen Vegetation einen malerischen Anblick. Unmittelbar nach der Ankunft des Prinzen, um 6 1/2 Abends, wurde ein Tagfeuerwerk abgebrannt, das eine japanische Spezialität ist und bisher in Europa noch nicht bekannt geworden sein dürfte. Die Kunst besteht hierbei nicht sowohl in der Hervorbringung bunter Lichteffekte, was bei der Tageshelle unmöglich wäre, sondern künstlerischer Rauchfiguren, aus denen sich dann allerlei komische und groteske Gestalten entwickeln. Unter diesen erregten ein in den Klüften baumelnder Japaner, ein täuschend ähnllicher Elefant, eine Riesenschlange u. a. m. allgemeine Heiterkeit. Nach dieser Unterhaltung setzte sich die Gesellschaft zum Diner, bei welchem auf den Kaiser und auf den Prinzen mit Begeisterung aufgenommene Toaste ausgebracht wurden. Ein hübscher Einsatz eines der Komitimitglieder war es gewesen, das Rennen auf einem japanischen Fährer zu verzeichnen, den so jeder vor seinem Keller liegen hatte. Die Halle, in der das Diner stattfand, war mit Blumen und Gesträuchen, mit Draperien in den deutschen Farben und mit japanischen Waffen sehr reich decorirt, und nahm sich in der glänzenden Beleuchtung sehr schön aus. Nach dem Essen befügte man sich an den kunstvollen japanischen Gankler, die mit ihren bunten seidnen Gewändern und halb indischen Geschmücken, mit ihren gewandten blüthartigen Bewegungen und servilen Verbeugungen die heitere Gesellschaft der deutschen Zuschauer so recht daran erinnerten, daß sie sich im äußersten Orient befand. Darauf folgte ein großartiges Nachtfeuerwerk, das auf einer Insel des Sees abgebrannt wurde und seinen Höhepunkt erreichte, als auf dem gegenüber liegenden Ufer des Sees, in Raga Yas-hill, wo sich die medizinische Schule befindet (an der ausschließlich deutsche Lehrer fungiren) und welche gleichfalls illuminirt war, ein riesiges rothflammendes H erschien, das sich mit all den übrigen bunten Lichtern im Wasser spiegelte. Der brausende Jubel vieler Tausende japanischer Zuschauer, die außerhalb des Gartens rings um den See das seltene Schauspiel genossen, drang durch das nächtliche Dunkel von unten herauf und erhöhte die hyvole Lebendigkeit der Scenerie. Der Prinz war schließlich amüfirt und ließ beim Abschied allen Deutschen seinen gnädigen Beifall und seinen besonderen Dank ausdrücken. Während des ganzen Abends spielte die japanische Gardebataille unter der Leitung eines kürzlich hier angelangten und von der japanischen Regierung engagirten deutschen Militär-Kapellmeisters deutsche Weisen mit anerkannterwerthiger Präzision und Geschicklichkeit. Lassen Sie mich hier gleich anfügen, daß die an diesem

Abend vollzählig versammelten Deutschen erwünschte Gelegenheit nahmen, ihre deutsche Gesinnung in einem Glückwunsch-Telegramm an Se. Majestät den Kaiser zu dessen bevorstehender goldener Hochzeit auszusprechen, und daß dieser hohe und lährrende Festtag des Deutschen Kaiserhauses und der deutschen Nation am 11. d. M. in Fokohama mittelst eines festlichen Dejeuners beim deutschen Konsul in Fokohama, Hrn. Zappe, sowie an Bord des „Prinz Adalbert“ durch ein vom Prinzen Heinrich veranstaltetes Diner gehärend begangen wurde.

Der heutige Sommer ist eine Zeit offizieller Gäste für Japan. Nach dem deutschen Prinzen wird noch ein italienischer Prinz, der Herzog von Genua und Bruder der Königin Margherita, erwartet und als Gast der Regierung behandelt werden. Ferner der Expräsident Grant, der auf seiner merkwürdigen Rejse um die Welt auch Japan besuchen wird. Die Regierung hat beschlossen, ihm die Ehren eines Prinzen von Geokki zu erweisen, und auch die hier lebenden Amerikaner, unter Führung des amerikanischen Generalkonsuls, Generals von Duren, in Fokohama, wochen schon Vorbereitungen, ihm ihre nationalen Huldigungen darzubringen.

### Nachricht.

† Pesth, 11. Aug. Der „Pesther Lloyd“ meldet aus angeblich verläßlichster Quelle: Der Ausflug Andraffy's nach Teresopol ist nicht als Uelaubsreise, sondern als Einleitung seines definitiven Rücktritts anzufassen. Andraffy's Palais in Ofen soll für die Winterresidenz desselben eingerichtet werden. Trotz der „verläßlichen Quelle“ hofft der „Lloyd“, die Nachricht werde sich nicht bewahrheiten.

† Serajewo, 10. Aug. Von schweren Unglücksfällen anlässlich der Feuersbrunst ist noch nichts gemeldet. Sieben beschädigte Soldaten sind in das Krankenhaus gebracht. Die Truppen wurden größtentheils aus der Stadt entfernt, um die Bevölkerung unterzubringen. An letztere wurden aus den Militärverpflegungs-Vorräthen sofort Naturalien vertheilt, um einer Hungersnoth vorzubeugen. Die Verpflegung der Truppen ist gleichwohl vollkommen gesichert. Der Herzog von Württemberg hat eine Kommission betreffs Verathung über den Wiederaufbau der Stadt berufen.

### Briefkasten.

x. Können zu unserem Bedauern die betr. Mittheilung nicht aufnehmen, da sie, obwohl sie wohlgemeint ist, einen zu persönlichen Charakter hat.

### Frankfurter Kurztettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. Aug., die übrigen vom 9. Aug.)

### Staatspapiere.

Deutschl. 4 1/2% Reichs-Anleihe	99 1/2	Oesterr. Silberrente	57 1/2
Preuss. 4 1/2% Oblig. Aht.	107 1/2	Oesterr. Papierrente	57 1/2
Baden 5% „ „ „	107 1/2	Ungarische Goldrente	80 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	100 1/2	Russ. 4 1/2% Obl. L. Pr. a. 287r.	99
„ 4% „ „ „	—	Burg 4% „ „ L. Pr. a. 106r.	99
„ 4% „ „ „	—	„ 5% „ „ „	—
Bayern 4 1/2% Obligat.	100 1/2	„ 5% „ „ „	90 1/2
„ 4% „ „ „	—	„ 5% „ „ „	88 1/2
Württemberg 5% Obligat.	101 1/2	Schweden 4 1/2% „ „ „	101 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2	Schw. 4 1/2% „ „ „	101 1/2
„ 5% „ „ „	—	„ 5% „ „ „	—
Raffau 4% Obligat.	—	„ 5% „ „ „	—
Gr. Hessen 4% Obligat.	98 1/2	„ 5% „ „ „	—
Oesterr. Goldrente	68 1/2	„ 5% „ „ „	—

### Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155 1/2	5% Donau-Drain	60 1/2
Badische Bank	105 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	82 1/2
Deutsche Kreditbank	94 1/2	5% Kronpr. Rudolfs-Prior.	75 1/2
Barmstädter Bank	184	von 1867/68	—
Oesterr. Nationalbank	719	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Oesterr. Kredit-Aktien	234 1/2	5% „ „ „ „ „	84 1/2
Preussische Kreditbank	103 1/2	5% „ „ „ „ „	78 1/2
Deutsche Effektenbank	126 1/2	5% „ „ „ „ „	75 1/2
4 1/2% „ „ „	120 1/2	5% „ „ „ „ „	62 1/2
4% „ „ „	78 1/2	5% „ „ „ „ „	77 1/2
5% „ „ „	238 1/2	5% „ „ „ „ „	63 1/2
5% „ „ „	78 1/2	5% „ „ „ „ „	82 1/2
5% „ „ „	110.50	5% „ „ „ „ „	89 1/2
5% „ „ „	116	5% „ „ „ „ „	52 1/2
5% „ „ „	165 1/2	5% „ „ „ „ „	103 1/2
5% „ „ „	126 1/2	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	158 1/2	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	207	5% „ „ „ „ „	49 1/2
5% „ „ „	61 1/2	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	84 1/2	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	84	5% „ „ „ „ „	101 1/2
5% „ „ „	88	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	80 1/2	5% „ „ „ „ „	96 1/2
5% „ „ „	81 1/2	5% „ „ „ „ „	—

### Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuss. Prim. 100 Tl.	—	Oest. 4% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „	—	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „	129	5% „ „ „ „ „	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	131 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	188
Badische 4% „ „ „	—	„ „ „ „ „	82 1/2
5% „ „ „ „ „	175.40	„ „ „ „ „	51.20
Preuss. 20-Jähr. Loose	88.20	„ „ „ „ „	46.20
5% „ „ „ „ „	—	„ „ „ „ „	25.20
5% „ „ „ „ „	35.40	„ „ „ „ „	125 1/2

### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pf. St.	20.49	Ducaten	16.22-26
Paris 100 Frs.	80.97	20-Franks-St.	20.37-42
Wien 100 fl. öst. W.	—	Engl. Sovereigns	16.71-76
Disconto	1.5	Russische Imperial	4.17-20
Holländ. 10 fl. St.	16. —	Dollars in Gold	—

### Tendenz: fest.

Berliner Börse, 11. Aug. Kreditaktien 468.—, Staatsbahn 472.—, Lombarden 156.50, Disc. Commandit 158.10, Reichsbank 155.50. Tendenz: schwach.

Wiener Börse, 11. Aug. Kreditaktien 267.75, Lombarden —, Anglobank 125.50, Napoleonsd'or 9.32 1/2. Tendenz: matt.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

### Verantwortlicher Redakteur:

Heinrich Goll in Karlsruhe.

N. 158. Statt besonderer Anzeige:  
**Rosa Bloch,**  
**Ludwig Weil,**  
 Verlobte.  
 Freiburg in Baden.

**Für Lehrer.**  
 Man wünscht einen 18jährigen Sohn,  
 welcher ein Realgymnasium besuchen soll,  
 bei einem protestantischen höheren Lehrer in  
 Verpflegung zu geben, wofür außer vor-  
 züglicher Ueberwachung auch tüchtige Nach-  
 hilfe in den Unterrichtsfächern geboten wird.  
 Unter Pensionpreis bewilligt, dagegen ge-  
 wünscht, daß der Lehrer selbst Söhne in etwa  
 dem gleichen Alter hat. Gest. Offerten sub.  
 A. 8940 an **Rudolf Mosse,**  
 Frankfurt a. M. N. 157. (122/VIII.)

**Köchin gesucht.**  
 N. 149. 2. Gegen sehr gute, fremd-  
 liche Behandlung, 40 Mark monatlicher  
 Lohn und Kostvergütung wird eine ver-  
 setzte Köchin für den Gasthof eines Bade-  
 ortes zum nächstfolgenden Eintritte  
 gesucht. Nähere Auskunft auf münd-  
 liche oder schriftliche Anfragen ertheilen  
 unter Z. 6122 an **W. Vogler, Karls-  
 ruhe.**

**Rehl.**  
 Mit größerem  
 Preis und Wagenpferde an-  
 gekommen.  
 N. 135. 3.

**Ganz neu!**  
**Hink's Patent-Erdlampen**  
 mit Doppelbrenner und Röhren.  
 Das schönste Licht, welches bis jetzt  
 mit Erdöl erzielt wurde, ganz ohne Ge-  
 ruch und ohne Feuergefahr.  
 Meinige Niederlage in Karlsruhe  
 bei **F. Mayer & Cie.,**  
 Hoflieferanten.

**Branntweinbrenner**  
 zugleich **Maschinist**  
 wird in ein Geschäft mittlerer Größe zu so-  
 fortigen Eintritte gesucht. Gefällige Offer-  
 ten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter  
 E. S. 152 erbeten an die Expedition der  
 Karlsruher Zeitung. N. 160. 1.

**Stadtgarten Karlsruhe.**  
 Von Dienstag den 12. bis Montag den 18. August 1879  
 gibt die berühmte  
**Rice-Hugenbeck'sche**  
**Nubier - Caravane**  
 täglich Vorstellung.  
 Dienstag von 3—8 Uhr Abends und die folgenden Tage Morgens  
 von 10—1 Uhr Nachmittags u. von 3—8 Uhr Abends ununterbrochen Vorstellung.  
 Eintrittspreis inklusive Stadtgarten à Person 1 Mark, Kinder die Hälfte.  
 N. 164.

**Wiesenthal-Eisenbahn.**  
 Die am 1. September fällige halbjährige Dividende unserer Aktien wurde am  
 M. 8. 60 resp. Fr. 10. 75 pr. Aktie festgelegt und kann bezogen werden, in Basel  
 bei den Herren **Bischoff u. St. Alban**, in Lörrach bei der Kreis-Hypothekbank, in  
 Schopfheim bei den Herren **Gottschall & Majer**, an welchen Orten auch die Cou-  
 pons unserer Obligationen eingelöst werden.  
 Lörrach, den 7. August 1879. (H 3290 Q)  
 Direction der Wiesenthalbahn.

**Universität von Genf.**  
 Programm der Vorlesungen während des Jahres 1879—1880.  
 Das detaillierte Programm der Vorlesungen (diejenigen der medizinischen Fakultät  
 eingerechnet), welche während der beiden Semester des Universitätsjahres 1879—  
 1880 gehalten werden, wird von heute ab Jedem, welcher sich darum an das Univer-  
 sitätsbureau wendet, gratis zugesandt.  
 Der Rector der Universität:  
**Marc Monnier.**

**Niederländisch - Amerikanische**  
**Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
 Directe und regelmässige Post-Verbindung  
**Rotterdam—New-York.**  
 Abfahrten am 16., 27. August, 6. u. 17. Sept.  
 Passage-Preise: I. Klasse M. 335. II. Klasse M. 250 und M. 170.  
 Zwischendeck M. 90. Nr. 7088. 2750. 7.  
 Nähere Auskunft ertheilen die **Direction in Rotterdam**, sowie wegen  
 Passage die **General-Agenten: Mich. Wirsching, Walther & von**  
**Reckow in Mannheim** und **Theod. C. Hug in Lahr** (Baden).

N. 981. 4. Karlsruhe.  
**Gas-Lüstres, neue Formen,**  
**Tisch-Lampen und Hänge-Lampen,**  
**Tafel-Service, Thee-Service,**  
 Thee-Kessel, Café-Maschinen, Britannia-Kannen;  
**feine Messer-Waare in Ellenbein u. Ebenholz.**  
**Orfèvrerie Christoffle, Bestecke etc.**  
 bei den Repräsentanten von **Christoffle & Co.**  
**A. Winter & Sohn,**  
 Friedrichsplatz 6.

**Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.**  
 N. 156. 1. Auf Grund des § 16 der Statuten richten wir an diejenigen Aktionäre, welche mit der per  
 1. Juli d. J. einberufenen Einzahlung von 10 % des Aktienkapitals im Rückstand sind, die dritte Auffor-  
 derung, die Einzahlung mit 6 % Zinsen vom 1. Juli d. J. an  
**in Mannheim bei unserer Kasse und bei der Rheinischen Credit-Bank,**  
**in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz bei den Filialen der Rheinischen**  
**Creditbank,**  
**Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,**  
**Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank,**  
**Basel bei der Basler Handelsbank**  
 binnen vier Wochen zu leisten.  
 Die Aktieninterimsscheine sind mit doppelten, arithmetisch geordneten, gleichlautenden Vorbereuz einzu-  
 reichen, deren Formulare bei den Einzahlungsstellen erhältlich sind. Auf einem Exemplar wird der Empfang  
 der übergebenen Interimsscheine und die Einzahlung quittirt. Die mit der Bestätigung der erfolgten Ein-  
 zahlung versehenen Interimsscheine werden gegen Rückgabe der Empfangsbcheinigung wieder ausgeliefert.  
 Mannheim, den 9. August 1879.  
 Der Aufsichtsrath der Rheinischen Hypothekenbank.

**Rheinische Hypothekenbank.**  
 Die 5%igen Pfandbriefe betr.  
 N. 161. 1. Von der Gesamtsumme unserer circulirenden 5%igen Pfandbriefe im Betrage von  
 M. 18,612,200 sind M. 14,691,200 zur Convertirung angemeldet worden.  
 Bei der am 9. August 1879 vor Notar und Zeugen stattgehabten Verloosung unserer 5%igen Pfand-  
 briefe wurden alle derzeit noch circulirenden 5%igen Pfandbriefe, soweit sie nicht zur Convertirung ange-  
 meldet worden sind, mit Ausschluß der Pfandbriefe der Serie XXV zur Rückzahlung ausgeloozt. Die Rück-  
 zahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupons nebst Talon  
**am 13. Februar 1880**  
**in Mannheim an unserer Kasse und bei der Rheinischen Creditbank,**  
**in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei der Filiale der Rheinischen**  
**Creditbank,**  
**Frankfurt a. M. bei den Herren W. A. v. Rothschild & Söhne, bei der Deut-**  
**schen Vereinsbank,**  
**Berlin bei der Disconto-Gesellschaft,**  
**Oldenburg bei der Oldenburger Spar- und Leihbank,**  
**Stuttgart " " Württembergischen Vereinsbank,**  
**Basel " " Basler Handelsbank.**  
 Indem wir die Inhaber 5%iger Pfandbriefe hiervon in Kenntniß setzen, erklären wir uns bereit, den  
 Gegenwerth der zur Rückzahlung verloosten Pfandbriefe, unter Berechnung der 5% Zinsen bis zum  
 1. Oktober d. J. in 4 1/2%igen Pfandbriefen zum Course von 100 1/2% zu erhalten, sofern die Anmeldung  
 hierzu bis längstens 15. Septbr. d. J. erfolgt.  
 Die Anmeldungen werden bei allen Vertriebsstellen unserer Pfandbriefe, insbesondere bei den oben ge-  
 nannten Vertriebsstellen entgegengenommen. Ebenfalls sind die näheren Ausführungsbestimmungen deponirt.  
 Mannheim, 9. August 1879.

**Rheinische Hypothekenbank.**  
 N. 184. 1. Neu aufzunehmende Schüler haben sich mit Zeugnissen der bis dahin  
 besuchten Schulen am 13. und spätestens am 14. September Vormittags bei der Di-  
 rektion zu melden. Das Normalalter zum Eintritt in die unterste Klasse ist das  
 vollendete 9. bis 11. Lebensjahr.  
 Die Direktion.

**Kantamtgehilfenstelle.**  
 N. 159. 1. Bei der fürstl. fürstberg.  
 Verwaltung ist die Stelle eines ersten und  
 eines zweiten Kantamtgehilfen zu be-  
 setzen, erstere mit einem lamerallisch gebil-  
 deten Manne, welcher mindestens 7 Jahre  
 einer Gelehrten- oder Büchereischule mit  
 Erfolg besucht und durch eine Staatsprüfung  
 seine Befähigung zum Bezirksamtsdienst nach-  
 gewiesen hat.  
 Der Gehalt wird je nach der theoretischen  
 und praktischen Ausbildung des Bewerbers  
 für den ersten Gehälter 1600 bis 2000 M.  
 und für den zweiten 1000 bis 1200 M. be-  
 tragen.  
 Die Bewerbungen sind unter Beilage  
 der Zeugnisse, sowie einer Beschreibung der  
 persönlichen Verhältnisse und des Bildung-  
 ganges bis 20. August bei der fürstl. für-  
 stberg. Domänenkanzlei in Donaueschingen  
 einzureichen. Die Bewerber sollen nicht  
 über 30 Jahre alt sein. (H 61813.)

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Erbauungen.  
 N. 248. Nr. 58. Ettenheim. Ant.  
 Broglé, an unbekanntem Orte in Amerika  
 abwesend, ist zur Erbschaft seines Vaters  
 Leopold Broglé in Döschweiler mitbenannt;  
 er wird deshalb aufgefordert, seine Ansprüche  
 binnen 3 Monaten  
 anher geltend zu machen, widrigenfalls die  
 Erbschaft lediglich denen zugeweiht würde,  
 welchen sie zufällt, wenn der Abwesende zur  
 Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben  
 gewesen wäre.  
 Ettenheim, den 20. Juli 1879.  
 Friedrich Damm,  
 einstw. Notar.

**Großherzogliches Realgymnasium in Ettenheim.**  
 N. 184. 1. Neu aufzunehmende Schüler haben sich mit Zeugnissen der bis dahin  
 besuchten Schulen am 13. und spätestens am 14. September Vormittags bei der Di-  
 rektion zu melden. Das Normalalter zum Eintritt in die unterste Klasse ist das  
 vollendete 9. bis 11. Lebensjahr.  
 Die Direktion.

**Die Direktion.**  
 die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze**  
 entfaltend (Behandlung über ihre Anwendung  
 gegen Brust- und Lungenerkrankheiten (Pillen Nr. I),  
 Unterleibsleiden aller Art, Schwächen etc.  
 (Pillen Nr. II) franco gratis) stets vor-  
 rätig: **Mainz**, Mohren-Apothek: **Th.**  
**Brugier in Karlsruhe (En gros);**  
**Straßburg:** C. Schaffitzel, Stern-Apoth., Steingasse 27, und Ed. Bär,  
 Meisen-Apothek; **Constanz:** J. Nick, Apoth. D. 629 21.

**Die Direktion.**  
 N. 244. Tauberbischofsheim. Josef  
 und Josefa Viebler, beide aus Gamburg  
 sind am Nachlasse der in Wilsheim ver-  
 storbenen Johanna Hübler Wwe., Josefa,  
 eine geborene Krug, erbberechtigt.  
 Der derzeitige Aufenthaltsort dieser Er-  
 ben konnte nicht ermittelt werden.  
 Es werden dieselben deshalb unter Anbe-  
 räumung einer Frist von  
 drei Monaten  
 à dato zur Geltendmachung ihrer Erb-  
 ansprüche mit dem Beifügen anher vorgeladen,  
 daß wenn dieselben nicht erscheinen oder  
 einen Bevollmächtigten namhaft machen sol-  
 len, die Erbschaft denen wird zugeweiht  
 werden, welchen sie zufällt, wenn die Gela-  
 denen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr  
 am Leben gewesen wären.  
 Tauberbischofsheim, den 30. Juli 1879.  
 Großh. bad. Notar  
**Schweigert.**  
**Strafrechtspflege**  
 Ladungen und Forderungen.  
 N. 341. Nr. 13,785. Schwellingen.  
 J. U. S.  
 gegen  
 Heinrich Bopp von Schwel-  
 lingen  
 wegen Thätlichkeiten und  
 Mißhandlung.  
 Beschlus  
 Großh. Bezirksamt dahier hat gegen den  
 31 Jahre alten Schlosser Heinrich Bopp von  
 Schwellingen Vollzeitanlage wegen Thätlich-  
 keiten und Mißhandlung erhoben und den  
 Antrag gestellt, den Genannten in eine Gef-  
 ähnisstrafe von 40 M., eventuell 8 Tage Haft  
 sowie in die Kosten des Verfahrens zu ver-  
 urtheilen.  
 Tagfahrt zur öffentlichen Hauptverhand-  
 lung wird anberaumt auf  
 Freitag den 5. September,  
 Vorm. 9 Uhr,  
 und der Genannte hierzu mit dem Anfügen  
 vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben das  
 Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung  
 ergehen würde.  
 Schwellingen, den 15. Juli 1879.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Arndbrücker.

N. 163. 1. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**  
 Mit Bezug auf die Verordnung Großh.  
 Handelsministeriums vom 4. April 1870  
 (S. 1. und S. D. Blatt Nr. XXI.) wird  
 hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Ge-  
 heilensprüfung für den Eisenbahndienst am  
 Freitag den 17. Oktober l. J.  
 vorgenommen werden wird.  
 Die Gesuche um Zulassung zu dieser  
 Prüfung sind spätestens bis zum 4. Sep-  
 tember l. J. anher einzureichen.  
 Dabei wird bemerkt, daß die Einberufung  
 der in der Prüfung beabsichtigten Kandidaten  
 in den Dienst nur nach Maßgabe des dienst-  
 lichen Bedarfs erfolgen kann und daß  
 nach dem Grund der abgelegten Geheilens-  
 prüfung in den dienstlichen Dienst auf-  
 genommenen Geheilten während der Dauer  
 der Dienstbindung kein Vortage gewährt  
 wird.  
 Karlsruhe, den 9. August 1879.  
 General-Direktion.

N. 88. 3. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**  
 Vorbehaltlich höherer Genehmigung ver-  
 geben wir die Lieferung nachverzeichneter  
**Radbandagen**  
 und zwar:  
 1. für Locomotivtriebäder aus Ziegel-  
 gussstahl,  
 200 Stück 1115 mm innerer Durch-  
 messer, 65 mm äußere Dide und  
 143 mm Breite;  
 2. für Güterwagenräder aus Fein-  
 fornicisen,  
 200 Stück 910 mm innerer Durch-  
 messer, 70 mm äußere Dide und  
 138 mm Breite,  
 1000 Stück 890 mm innerer Durch-  
 messer, 70 mm äußere Dide und  
 138 mm Breite;  
 3. für beschriebenen aus Bessemerstahl,  
 100 Stück 910 mm innerer Durch-  
 messer, 70 mm äußere Dide und  
 138 mm Breite,  
 500 Stück 860 mm innerer Durch-  
 messer, 70 mm äußere Dide und  
 138 mm Breite.  
 Lieferungsstücke werden hiermit aufgefor-  
 dert, ihre Offerte schriftlich, verschlossen  
 und mit entsprechender Aufschrift versehen  
 bis  
 Donnerstag den 14. ds. Mts.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 bei uns einzureichen, wo auch die die Liefe-  
 rung zu Grunde liegenden Bedingungen  
 auf portofreie Anfragen abgegeben werden.  
 Karlsruhe, den 1. August 1879.  
 Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-  
 magazine.

N. 164. Wiesloch.  
**Bekanntmachung.**  
 Das Lagerbuch der Gemattung Rothber-  
 berg, Amtsgerichtsbezirks Wiesloch, ist auf-  
 gestellt und wird desselbe zufolge höherer  
 Ermächtigung vom 8. d. M., Nr. 17,424,  
 nach Art. 12 der Kreisbeschl. landesherrlichen  
 Verordnung vom 26. Mai 1867 vom 1. Sep-  
 tember l. an während 3 Monaten auf dem  
 Rathhause zu Rothberg öffentlich aus-  
 gelegt.  
 Dies wird den Beteiligten mit der Auf-  
 forderung ersucht, daß etwaige Einreden  
 den Inhalt der eingetragenen Beschrei-  
 bungen der Liegenschaften und ihrer Rechts-  
 beschaffenheit innerhalb obiger Frist dem  
 Unterzeichneten entweder mündlich oder  
 schriftlich vorgetragen werden können.  
 Wiesloch, den 11. August 1879.  
 Der Bezirksverwalter  
**Gärtner.**

N. 165. Mosbach.  
**Bau-Arbeiten - Berge-**  
**bung.**  
 Die nachfolgend verzeichneten Arbeiten  
 zur Einrichtung einer Anlage für schwa-  
 chsinnige Kinder im vormals Brudmann'schen  
 Hause zu Mosbach sollen im Soumissions-  
 wege in Accord gegeben werden, und zwar:  
 Grabarbeiten l. Voranschl. 167,10 M.  
 Mauerearbeiten " 8726,15 "  
 Steinhauerarbeiten " 780,84 "  
 Gypsarbeiten " 1864,20 "  
 Zimmerarbeiten " 2118,08 "  
 Schreinerarbeiten " 1684,64 "  
 Glaserarbeiten " 323,54 "  
 Schlosserarbeiten " 917,- "  
 Eisenlieferung " 1104,- "  
 Diehnerarbeiten " 543,40 "  
 Ländch- u. Tagelöhnerarbeiten 1161,15 "  
 Pfäherarbeiten i. S. ansl. 187,60 "  
 Die nach Procenten des Voranschlags zu  
 leistenden Soumissionen sind verfertigt und  
 mit entsprechender Aufschrift versehen bis  
 Montag den 18. ds. M.,  
 Abends 6 Uhr,  
 auf dem Ranzezimmer des Herrn Inspr.  
 Eberbach dahier einzureichen, wofür  
 auch bis zum genannten Termine die Pläne,  
 Kostenberechnungen und Bedingungen zur  
 Einsichtnahme angesetzt bleiben.  
 Mosbach, den 9. August 1879.  
 Das Comité.  
 N. 162. Rastatt. Actuarstelle  
 wird frei auf 6. November. Bewerber wol-  
 len sich melden und Zeugnisse vorlegen.  
 Rastatt, den 7. August 1879.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Farenstön.  
 (Mit einer Beilage.)